

PERTH Australien

Der König ist tot, es lebe der König

Perth, die Hauptstadt des australischen Bundesstaates Western Australia, ist die abgeschiedenste Großstadt der Erde. Die voraussichtlichen Politiker der Stadt können sich heute in dem Ruhm sonnen, Perth für eine Zukunft gerüstet zu haben, in der Erdöl knapp und damit immer teurer wird.

Von *Peter Newmann* und *Jeff Kenworthy*, World Watch Institute



Die Sitzung war beendet, der Antrag, die Bahnleise zu entfernen, genehmigt – und dennoch schien eine Erneuerung der Bahn fast so gut wie sicher. Der Verein »Friends of the Railway« (F.O.R.) im australischen Perth versuchte, die Linie Perth – Fremantle 1982 wieder zu eröffnen, nachdem die Regierung sie 1978 geschlossen hatte. Perth war eine moderne Stadt; das Auto war König. Die Regierung wollte aus der Bahnlinie eine Autobahn machen; Busse sollten die Züge ersetzen. Aber seit der Schließung der Bahnlinie war die Zahl der Fahrgäste in den Bussen sogar um 30 Prozent zurückgegangen, die vormaligen Zugpassagiere benutzten das Privatauto. Zudem trafen Australien 1979 die ersten Zeichen einer globalen Ölkrise, und ein Transportsystem, das ausschließlich auf Fahrzeugen mit Benzin- oder Dieselmotoren basierte, erschien zu diesem Zeitpunkt nicht als sinnvoll.

Nach vier Jahren intensiver Lobbytätigkeit erhielt F.O.R. öffentliche Unterstützung. Die Gruppe hatte eine öffentliche

Versammlung einberufen; die Regierungspartei hatte darauf reagiert, indem sie zwei Stunden vor Versammlungsbeginn mit Bussen 600 ihrer Anhänger herantransportierte und dafür sorgte, dass niemand sonst Einlass erhielt. Nachdem die Regierung ihr »einstimmiges« Votum durchgebracht hatte, berichteten die Medien erbarmungslos von einer »bankrotten Regierung«.

Perth ist Vorreiter bei einem bedarfsorientierten Verkehrssystem namens »Travel Smart«, das die Menschen über Transportmöglichkeiten aufklärt. Dadurch wurden bisher mehr als 15 Prozent der Autofahrten durch öffentliche Transportmittel oder das Fahrrad ersetzt.

Innerhalb eines Jahres war die Regierung abgewählt und die Bahnlinie wiederhergestellt. Nun hat Perth 180 Kilometer elektrische Eisenbahn mit 72 Stationen, die das gesamte



Stadtgebiet bedient. Die Bahn ist vielfach der schnellste Weg, um in der Stadt voranzukommen, und das Fahrgastaufkommen wuchs von anfänglich 7 Millionen jährlich auf 47 Millionen im Jahr 2005, wobei es kräftig anstieg, seit die Benzinpreise in die Höhe schossen.

Noch wichtiger ist vielleicht, dass Land in der Nähe von Bahnstationen zum Wohnen und Arbeiten bevorzugt wird. Seit sich die Stadt bei der Baulanderschließung auf Gebiete im Umkreis der Bahnhöfe konzentriert, sind diese zu aktiven Zentren geworden. Perth ist Vorreiter bei einem bedarfsorientierten Verkehrssystem namens »Travel Smart«, das die Menschen über Transportmöglichkeiten aufklärt. Dadurch wurden bisher mehr als 15 Prozent der Autofahrten durch öffentliche Transportmittel oder das Fahrrad ersetzt. Heute ist das Stadtgebiet von zahlreichen Fahrradwegen durchzogen, einschließlich eines so genannten »Veloway« entlang von Bahnlinien. Die Subventionen für den öffentlichen Verkehr und das Fahrrad übertreffen inzwischen jene des Straßenbaus und schließen ein Versuchsprojekt mit wasserstoffgetriebenen Bussen mit ein.

Die Kampagne der F.O.R. sowie Hunderte weitere in Städten in aller Welt zeigen, dass Regierungen auch andere Transportsysteme als das Auto fördern können.

Obwohl nach wie vor mächtig, ist das Auto in Perth nicht mehr der König, der es einmal war. Die vorausschauenden Politiker der Stadt können sich heute in dem Ruhm sonnen, Perth für eine Zukunft gerüstet zu haben, in der Erdöl knapp und damit immer teurer wird. Die Kampagne der F.O.R. sowie Hunderte weitere in Städten in aller Welt zeigen, dass Regierungen auch andere Transportsysteme als das Auto fördern können. Damit dies geschehen kann, müssen die Menschen jedoch erkennen, was das für ihre jeweilige Stadt bedeutet. Und um eine solche Vision zu realisieren, muss unvermeidlich die Politik herangezogen werden.

Den städtischen Verkehr wie in Perth umweltfreundlicher zu gestalten bedeutet, Wege zu finden, das Zufußgehen, Radfahren und andere nichtmotorisierte Verkehrsarten, etwa Rikschas, sowie Busse, Leichtschienenbahnen (moderne Straßenbahnen) und den Bahnverkehr gegenüber dem Auto konkurrenzfähig zu machen. Es bedeutet aber auch, den Transportbedarf von vornherein durch Veränderung der Flächennutzung zu reduzieren, indem man zum Beispiel Wohn- und Arbeitsplätze näher zusammenlegt.

Quelle: World Watch Institute, Zur Lage der Welt 2007, Der Planet der Städte